



## Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche  
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so  
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und  
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...  
dienlich

**Suffren, Jean**

**Cöllen, 1687**

Betrachtung vom H. Leopold. Wie die Göttliche Gnaden zu gebrauchen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48272)

P.  
A. Suffre

Vol. II.

Paris II

sie nun die Brod (deren 12. waren) zur rechten Zeit aufnimbt / empfängt sie an statt der Brod . 2. Stein in selbiger größe und Gestalt / wie sie vorhin den Teich zubereitet.

Eins von diesen in Stein verändertes Brod wird noch heutiges Tags zu Salzburg in S. Peters Kirch aufgehalten. Ex Sur, tom. 6. Franc. Pavin, Matthæo Radero S. I. Ribad, & aliis.

Lehrne hier auß erstlich / daß auch der hohe Fürstliche Stand der Heiligkeit nit zu witer sey.

Zum 2. Nach deinem Vermögen die Göttliche Ehr in Erbauung der Kirchen / Stifte / oder in Zierang der Gotteshäusern vermehren.

Zum 3. Mit gering schätzen der Heiligen Feiertäg / so an dem Orth da du wohnest / gehalten werden / c.

### Betrachtung vom heiligen Leopold.

#### 1. Punct.

Wie wir uns nach dem Exempel des h. Leopolds der Göttlichen Gnaden gebrauchen / und dieselbige in uns vermehren sollen.

Betrachte / wie Gott dem Menschen im Anfang gemeinlich eine geringere / jedoch gnugsame Gnad mittheile / deren er sich nach seinem Belieben und freyen Willen gebrauchen oder nit gebrauchen kan. Gebraucht er sich deren / und übet etwan mit seiner dazzu angewendter Arbeit und Zwang eine Tugend ; verdienet er nicht allein durch

das Werck (gefehlet er fere nit im Standner Todesünden) eine sonderbare Erleuchtung / (und auch wehl darneben zeitliche) Vernehmung / (so ihm Gott beylegt / und zeitliche Zeit geben wird / wie der Apostel sagt / 1. Cor. 4. 8.) sondern häuffet auch noch vermehret den Schatz der Göttlichen Gnaden in ihm ; Krafft deren er nachmalis groß und verdienstlichere Werck über ihm. Darauf dan ein über auß groß und laubwucher entsteht / nit anders / als ein stättem Glück ein Kaufman etwan 100. Gulden anfänglich anlegt / und vermehret / darzu gewinnet / nachher die 200. sämtlich anlegt / und 400. gewinnet / weiter mit 400. acht hundert bringt. Ebeners massen ist es mit den Göttlichen Gnaden / und deren Gebrauchen / Christus Jesus uns lehret in der Parabel mit den Centnern oder Pfund / Matth. 13. so jener Herz / und der seine Knecht abhete / und einem fünff / dem andern zwentz / dem dritten einen gab / mit Befehl sie sollen mit handeln / und ein jeglicher seine Cent vermehren / c. Der Psalmist erklauret eine andere Weiß / Ps. 83. 2. Sie weihen auß einer Stärke in die andern gehen / wie auch sein Sohn Jesu. Die Bahn der Gerechten glanzet das Licht / gehet fort / und wachet bis auff den vollen Tag.

Hat sich nit der h. Leopold von Seiten an der Gnaden recht gebraucht / hat er nit trewlich und mit allem Fleiß mit demselben gehandelt / sein Pfundt vermehret / c. Nit von einer Stärke und Tugend zu den andern getreten / ist er nit wie ein glanzendes Oestreichs Licht von der Jugend an / und bis zum vollen Tag der Reife erwachsen ? Betrachte dieses noch / c.



müthige und klage dich an deiner Trägheit halber; mache einen Vorsatz dem H. Leopold zur Nachfolg/mehr Fleiß im Gebrauch Göttlicher Gnaden anzuwenden.

## 2. Punct.

**Wie wir nach dem Exempel des H. Leopolds jederzeit ein festes Vertrawen auff Gott haben sollen.**

**B**etrachte erstlich / wie Gott uns gebiet und lade auff ihn zu vertrawen / Prov. 3. 5. Habe fiduciam in Domino ex toto corde tuo, & ne innitaris prudentiæ tuæ. Habe dein Vertrawen und Z. versicht auff den Herrn von ganzem deinem Herzen / und verlass dich nicht auff deine Klugheit Psal. 117. 8. Viel besser ist es auff den Herrn / als auff einen Menschen zu vertrawen; Und in Wahrheit Selig seynd die auff ihn vertrawen. Psal. 2. 12.

Weiters mit scheinbahren und handgreiflichen Ursachen beweiset / und überzeuget uns der Herr / das wir sollen und müssen auff ihn vertrawen / Matth. am 6. cap. da er uns zu den Vögeln des Lufftes / und zu den Lilien auff dem Feld weist auß jener Ernahrung / und auß dieser so schön und herrlicher Bekleidung ein Vertrawen zu schöpfen.

Zum andern erwege / wie grosse Ehr Gott durch das sonderbahr auff ihn gesetztes Vertrawen werde angethan / dan ein solcher Mensch zeigt / das er ein herzlich Meinung von Gott habe. Dan er Gott erstlich das größte Vermögen alles zu thun zuschreibt. Zum andern auch einen gutherzigen und

sehr geneigten Willen uns Menschen (die er für allen andern Creaturen hefftig liebet) in allerweg beyzustehen / an welchem du G. Ort ein sonderliches Wohlgefallen hat.

Zum dritten betrachte / wie grosses Vertrawen der H. Leopold auff Gott gesetzt: Dan ob zwar er ein mächtig und habseliger Fürst und Herr war / hat er dennoch wegen grosser Zahl der von Gott ihm bescherten Erben können Sorg tragen / wie alle diese ihrem hohen Stand gemäss mögten leben. Deme doch ungeachtet / hat er all seine Gedanken und Sorgen dahin gerichtet / damit er die Göttliche Ehr / und dessen ewiges Lob befürderte: keine Kösten gesparet / Kirchen und Gotteshäuser zu bauen und zu stifften; und ist dergestalt seine Ehgemahlin mit ihm in diesem gottseligen Zurhaben einig gewesen / das man hätte zweiffeln mögen / an welcher Seyten grösser Eyffer gebraucht wäre.

Wie verhaltestu dich / insonderheit wan du mit zeitlichen Mitteln deine Kinder oder nechste Verwandten zu versorgen vorhabs bist? alles scheint dir zu wenig zu seyn. Bi. nährisch aber thustu? dich selbst beraubest du der ewigen Schatz / damit du anderen (die doch oft wenig Dancks dir nachmahln sagen) mit zeitlichen Güttern bereichst.

## 3. Punct.

**Wie reichlich Gott mit seinem Segen erstatte die Gutherzigkeit / so die Menschen an ihm beweisen.**

**B**etrachte erstlich / wie das eines christlich- und freigebigen Menschen Natur nicht gern in der Gutherzigkeit sich von an



P.  
A. Suffre.

Vol. II.

Part II

andern überwinden lasse. Viel weniger lasse  
set Gott solches zu / der eine unendlich grössere  
Neigung hat uns Menschen gutes zu er-  
zeigen / als die Creaturen alle sämptlich ha-  
ben mögten. Je freygebiger dan wir gegen  
Gott seynd / desto mehr gebrauchet er sich sei-  
ner unermessener Freygebigkeit gegen uns /  
also daß zwischen denen Gaben / damit wir  
hie auff Erden Gott ehren / und zwischen de-  
nen Gutern / damit er uns hernach in seinem  
Reich ewiglich / und auch etwan hie zeitlich  
belohnet / gar keine Proportion oder Gleich-  
heit könne gefunden werden. Massenn uns  
solches lehret der weise Sohn Syrach in sei-  
nem Buch der Weisheit / Ecclesiasticus  
genant / im 35. cap. 12. vers. Gib (spricht er)  
dem Allerhöchsten / nach dem er dir  
geben hat: und was deine Hände fin-  
den / das gib mit gütigen Augen: dan  
der Herr vergilt es / und wird dir sie  
benfältig widerumb geben. Er sagt sie-  
benfältig / welche ein universal Zahl ist / da-  
durch alle andere ungewisse Zahl verstanden  
wird. Klärlicher sagt's Gott zum Abraham /  
Genesis 15. 1. Ich werd dein überaus  
grosser Lohn seyn. In dem heiligen Leo-  
pold wird dir dessen ein herrliches Exempel  
und schöner Spiegel vorgestellt. Freygebig  
ist er gegen Gott gewesen: Gott hingegen  
hat ihme / seinem Hauff / und ganger Poste-  
rität / folgend's seines Lands Underthanen so  
reichlichen Segen mitgetheilt / daß noch heu-  
tiges Tags die ganze Welt sich darüber zu  
verwundern hat / die Catholische Kirch aber  
sonderlich zu erfreuen / weil sie under seines  
Nahmens jetzt durch Gottes Gnad so mäch-  
tig - ja unüberwindlichem Hauff Oesterreich /  
bis auff heutigen Tag von so viel hundert  
Jahren her so treulich und beständig be-  
schuetet und beschirmet wird.

Du als ein nicht unartiges Kind deiner

Mutter der Catholischen Kirchen mit  
auch billig mit ihr darinn erfreuen. Geben  
ben und danken / ihn treulich loben  
zu seiner grössern Ehren / der Catholischen  
Kirchen Erhöhung / Aufrechterhaltung  
reuen / Erhaltung Fried und Einigkeit  
Christlichen Günstigen und Potentaten  
Christlichen Günstigen und Potentaten  
gends deiner eigenen Ruh und Wohlfahrt  
dem Hauff Oesterreich ins Kunstigen  
hin / wolle allernädigst seyn zu gebieten  
selbiges bey höchster Macht und Gnade  
bestätigen und erhalten.

#### COLLOQUIUM

Dein Gespräch kanstu zu Christi  
König der Glory richten / die von  
Ditt weiter aufführen / und Gebete  
ren / damit du auch nach deiner Wohlfahrt  
dich gutthätig und freygebig gegen  
zeigen mögest / und also seinen verdien-  
gen erhalten.

Der 16. Tag im Wintermonat

Leben des H. Edmunds  
schoffs zu Cantelberg in Eng-  
gellant.

Edmundus auß einem Engländer  
Glecken Abibon gebürtig / hat ein  
und mittelmässigen Vermögens Erbes  
habt. Seines Vatters Nahm was Ed-  
mundus seiner Mutter Moabilia / hieß  
Nahmen Edmundus ihrem Sohn zu  
ren des heiligen Königs und Martir  
mundi (dessen Festtag am 20. dieses Monats  
gehalten wird) geben. Nach dem hiesigen  
Zeitlang in aller Zucht und Einigkeit  
heiligen Estandt beygewohnt / und